Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brend'amour, Simhart & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., exkl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 122. Schwerte, Freitag, den 27. Mai 1904 36. Jahrgang.

Die Privatbeamten.

Ein aus verschiedenen Privatbeamtenvereinen bestehendes Komitee hatte in der Tonhalle zu Berlin eine große Versammlung einberufen, um über die gemeinsamen Interessen der Privatbeamten zu beraten.

Reichstagsabgeordneter Dr. Potthoff führte aus, daß die Privatbeamten nicht nur der Zahl nach ein sehr bedeutsames Element im Volksleben wären — fast 2 Millionen dürften heute schon dazu gehören —, sondern noch mehr ihren Leistungen nach. In den Angehörigen dieser Gruppe hätte sich ein neuer Mittelstand entwickelt. Seine Aufgabe sei es, zwischen Unternehmern und Arbeitern eine feste Brücke zu bilden. Wenn er noch nicht den ihm gebührenden Einfluß im Staatsleben besäße, so läge das im Mangel einer festen Organisation und demgemäß im Fehlen des Solidaritätsgefühls. Organisation sei nun einmal die Losung für jede Berufsgruppe geworden, um sich geltend zu machen. Durch die erfolgte Bildung eines gemeinsamen Pensionsausschusses habe man einen richtigen Weg beschritten. Für die nächste Berufszählung sei auch eine Berücksichtigung der Vorarbeiten für die gewünschte Versicherung bereits verbürgt. Doch für die verschiedensten Aufgaben und Interessen müsse eine umfassende Zentrale geschaffen werden, die alle Kräfte spielen läßt. Politik, wenigstens Parteipolitik, müsse in den Verbänden ausgeschlossen sein.

Red. Arens-Berlin sprach über die staatliche Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung. Er wies hin auf die, z. T. starke Stellenlosigkeit der Mitglieder, die im letzten Jahrzehnt zwischen 2—3 Prozent geschwankt. Die private Versicherung genügt für die Angestellten nicht. Bei den Versicherungsgesellschaften verfielen durchschnittlich ein Drittel aller Policen aus Mangel an Mitteln der Versicherten.

Herr Götze verbreitete sich über die großen Verschiedenheiten der Kündigungsfristen und der Gehaltszahlung der einzelnen Gruppen der Angestellten, über die großen Schäden der Konkurrenzklausel, über die Mängel der Konkursordnung für die Gehälter der Angestellten, über die Kontraktbruchbestimmungen, über die ungenügende Sicherheit der Kaution und verschiedenes andere. Das letzte Referat hielt Dr. Silbermann über die weiblichen Angestellten. Auch diese müßten sich der Bewegung anschließen, nicht nur, weil sie eine ständig wachsende Gruppe wären, sondern weil eine Hebung dieser Gruppe auch die Gefahr beseitigen würde, daß sie sich zu Lohndrückern gebrauchen ließen.

Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

„Stellung und Ansehen der Privatangestellten in Deutschland entsprechen nicht ihrer wirtschaftlichen Bedeutung und ihren Leistungen. Zur Hebung des Standes auf dem Wege der Selbsthilfe und der Staatshilfe ist ein einheitliches Zusammenwirken aller Berufsgruppen und Organisationen der Privatbeamten erforderlich, das nur erfolgen kann auf der Grundlage eines allgemeinen Standesbewußtseins.

Die Versammlung begrüßt und befürwortet daher jedes Vorgehen, das geeignet ist, zur Stärkung des Gefühles der Solidarität und Zusammengehörigkeit aller Gruppen klarzustellen und damit die Voraussetzungen zu schaffen für eine spätere Verständigung und einen dauernden Zusammenschluß des gesammten Privatbeamtenstandes."

Die Bewegung unter den Privatbeamten ist auf dem besten Wege zum Ziele. Was die Privatbeamten wollen, ist gut und edel, nämlich die ausreichende Lebensmöglichkeit bei Erwerbsunfähigkeit und im Alter, sowie die Versorgung der ihrer Ernährer beraubten Witwen und Waisen.

Der Aufstand der Hereros.

In Deutsch-Südwestafrika werden die Herero jetzt am Waterberg zusammengetrieben. Dort wird aller Voraussicht nach das nächste größere Gefecht stattfinden. Major von Estorff steht mit seinen 700 Mann südöstlich vom Waterberg, und vom Süden rückt in diesen Tagen die rund 1000 Mann zählende Hauptmacht gegen diesen Höhenzug vor. Allerdings steht den Herero der Weg weiter nach Norden offen, aber sie würden hier in Gegenden kommen, die ihrem zahlreichen Vieh nicht die erforderlichen Lebensbedingungen bieten, und von seinen Herden trennt sich der Herero nicht. So scheinen die Aussichten für uns gut zu sein. Soeben ist ein neuer Verstärkungstransport in Swakopmund angekommen. Er zählt 20 Offiziere, 18 Unteroffiziere sowie 114 Gefreite und Reiter. Man findet es auffallend, daß nichts von einer geistlichen Versorgung der Truppen bekannt geworden ist, und sagt, es gebe doch in Südwestafrika leider viele Kranke, denen geistlicher Zuspruch gewiß willkommen wäre.

Münster i. W., 26. Mai. Ein Unteroffizier und 12 Mann des hiesigen Kürassierregiments Nr. 4, welche sich als Freiwillige zum Feldzug gegen die Hereros gemeldet haben und als transporttauglich befunden worden sind, verließen heute ihre bisherige Garnison, um sich zur Ausreise nach dem Einberufungsort Altdöberitz zu begeben.

Osnabrück, 26. Mai. Soeben traf hier folgendes Schreiben des Paters Nachtwey, datiert Okahandja, 19. April, ein: „Als Feldgeistlicher habe ich an zwei sehr schweren Gefechten gegen die unmenschlich blutdürstigen Hereros am 5. und am 11. ds. Mts. teilgenommen. Noch nie hat man in Südwestafrika einen solchen Kanonendonner gehört, als am 11., wo wir ein zehnstündiges Ringen mit den Schwarzen ausgehalten haben. Ohne Kanonen wäre keiner von uns entkommen. Wir hatten 14 Tote und eine Anzahl Verwundeter." Es handelt sich hier um jene entscheidenden Gefechte bei Okahandja, in denen Oberst Leutwein den Hereros so schwere Verluste (am 11. April über 80 Mann und 350 Stück Großvieh) beibrachte, daß von da ab ihre Flucht nach Norden begann.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Die deutschen Universitäten.** Nach der Statistik des letzten Wintersemesters waren an den deutschen Universitäten im ganzen 37 854 Studenten immatrikuliert, darunter 3093 Ausländer, die höchste bisher erreichte Zahl. Die ausländischen Studenten nahmen also 8,2 Prozent für sich in Anspruch. Werden alle Zuhörer mitgerechnet, so ergibt sich die Ziffer von 47 041. An der Spitze stand Berlin mit 7503 immatrikulierten Studenten und im ganzen 13 856 Hörern. Eine Universität hatte außerdem über 4000 Studenten, nämlich München mit 4609; eine über 3000, nämlich Leipzig mit 3772, eine über 2000, nämlich Bonn mit 2294, zwei über 1500 (Breslau und Halle); neun weitere über 100 (Tübingen, Göttingen, Heidelberg, Straßburg, Freiburg, Würzburg, Münster, Marburg und Gießen); endlich sechs zwischen 500 und 1000 (Erlangen, Königsberg, Jena, Kiel, Greifswald und Rostock). Weibliche Zuhörer fehlten gänzlich nur an den Universitäten Münster, Greifswald und Rostock. 2620 der ausländischen Studenten kamen aus andern europäischen Ländern, 473 aus anderen Erdteilen. Unter den ersteren stellte Rußland mit 986 das größte Kontingent, dann folgten Oesterreich-Ungarn mit 588, die Schweiz mit 318, England 162, Bulgarien 73, Rumänien 69, Frankreich 64, Griechenland 59, Serbien 55, Holland 49, Italien 43, Türkei 41, Luxemburg 33, Schweden und Norwegen 33, Belgien 14, Spanien 13, Dänemark 12, Portugal 4, Montenegro 2. Dazu kamen ferner 319 Amerikaner, 133 Asiaten (meist Japaner), 19 Afrikaner und zwei aus Australien. Besonders bemerkenswert ist aus der Statistik noch die Tatsache, daß an der Universität Berlin die nichtimmatrikulierten Zuhörer 42 Prozent der Gesamtzahl bilden, während an allen anderen deutschen Universitäten die meisten Zuhörer auch immatrikuliert sind. Von den nicht immatrikulierten Zuhörern bestand der siebente Teil aus Frauen, und über 42 Prozent der studierenden Frauen entfallen auf Berlin. Demnächst werden die Universitäten Breslau, Bonn und Straßburg von den weiblichen Studenten bevorzugt, obgleich dort ihre Zahl nirgend 100 erreicht.

— **Hofprediger a. D. Stöcker** ist im Wahlkampfe in Straßburg-Land für den Kandidaten der klerikalen Landespartei eingetreten, der mit dem evang. liberalen

Die Brüder.

von O. Elster.

(21. Fortsetzung.)

Und wie er das voll Stolz dachte, da erschien plötzlich vor seiner Seele das Bild des blassen, schlanken Mädchens, u. er hörte wieder ihre Worte: „Ich glaubte es mit einem Ehrenmanne zu tun zu haben!"

Wie ein Peitschenhieb hatte ihn dieses Wort getroffen und ihm die Schamröte ins Gesicht getrieben.

Ein Ehrenmann wollte er bleiben trotz aller seiner Fehler und seines Leichtsinns.

Und auch dieser Schurke, der Major, sollte ihn nicht von diesem Standpunkt abbringen. Was er getan, was er verfehlt — er wollte es sühnen. Stark und mutig die Folgen, die Strafe auf sich nehmen — stark und mutig sein eigener Richter sein — stark und mutig das Facit seines Lebens, seiner Handlungen ziehen.

Welch ein Tor war er gewesen, auf die Hilfe des Majors zu rechnen! Wußte er nicht schon längst, daß dieser Mann ein Schurke war und sein glänzendes Leben nur von Schwindel und Hochstapelei bestritt?

Und diesem Manne hatte er sich in die Hände geben wollen? Diesem Manne seine Rettung verdanken? Hätte er sich nicht sagen können, daß er eine Rettung durch diesen Menschen mit seiner Ehre bezahlen mußte? Sollte er doch nur dazu dienen, die verbrecherischen Pläne des Majors zu unterstützen! Sollte er doch nur dazu dienen, die verbrecherischen Pläne des Majors zu unterstützen! Sollte er doch nur der Absicht des Majors auf das Geld Miß Jeffersons behilflich sein!

Wie schlau dieser Mann seinen Plan eingefädelt! Zuerst hatte er die Liebelei des jungen Offiziers mit der Braut seines Bruders unterstützt, um ihn durch diese schuldige Leidenschaft machtlos zu machen und Miß Jefferson in seine Gewalt zu bekommen. Dann hatte er seine Spielleidenschaft benutzt, um auch ihn in Fesseln zu legen — und jetzt sollte dem Dämon seines Ehrgeizes, seiner Habsucht auch das reine Leben Kittys geopfert werden!

„Nein," schrie es in ihm auf, „selbst wenn ich dieses Mädchens liebte, würde ich lieber sterben, als zum Schurken werden!"

Sterben — der Gedanke durchbebte ihn nun doch mit eisigen Schauern. Er kannte keine Furcht, er bebte nicht zurück vor dem Tode, dem er schon öfter in das düstere Auge gesehen. Mit starker Energie sagte er sich, daß es für ihn keinen anderen Ausweg gab, wenn er seine Ehre nicht in den Staub treten wollte. Er würde seinem Bruder in einem Briefe seine Lage ohne Rückhalt schildern — er würde ihm auch offen die Schuld bekennen, daß er sein Auge in sträflicher Leidenschaft zu seines Bruders Braut erhoben — noch waren sie ja ohne Schuld der Tat, noch waren sie ja nur in Gedanken schuldig, und diese Schuld konnte gesühnt werden — er wollte seinem Bruder auch die Pläne des Majors enthüllen, mochte dann Edmund das Strafgericht an diesem vollziehen. Und wenn er dieses sein Testament niedergeschrieben, dann wollte er sterben — nicht hier — nicht in dem dumpfen, engen Zimmer, sondern draußen auf dem hohen Felsen, von wo man den endlosen Blick über die See genoß — mit zerschmettertem Haupte würde er hinunterstürzen und die Wogen würden ihn hinaustragen in das Meer und die brausende Brandung würde seinen Körper zwischen den Klippenzähnen des Rhiffs da draußen zermalmen — — —

Mit fester Hand öffnete er den schwarzen Ebenholzkasten mit den schönen, silberverzierten, langläufigen Pistolen. Sorgfältig lud er eine derselben und legte sie dann auf den Schreibtisch, setzte sich nieder und begann zu schreiben.

Er wollte sich so kurz wie möglich fassen. Aber die Erinnerungen seines ganzen Lebens stürmten in dieser Stunde auf ihn ein und führten seine Feder, daß sie ein inhaltsreiches Selbstbekenntnis niederschrieb. Zuweilen stützte er die Stirn in die Hand und sann der Vergangenheit nach. Die Gestalten seiner Knabenjahre tauchten vor seiner Seele auf; sein stolzer, ernster Vater, dessen Ebenbild Edmund geworden, seine sanfte, fröhliche Mutter, die ihn so innig geliebt, ihn, der ihr Ebenbild geworden, der der Erbe ihres Frohsinns und ihrer leichten Lebensauffassung war. Sie war der Sonnenschein in dem ernsten Leben seines Vaters gewesen, der hart hatte arbeiten müssen, um das schwer belastete Gut wieder flott zu machen. Solange seine Hand das Ruder führte, war auch flotte Fahrt gewesen; als aber nach seinem Tode die schwache Hand der frohsinnigen, leichtlebigen Natur das Ruder ergriff, war ein Stillstand und bald ein schneller Rückgang eingetreten. Er, der junge Sohn, hatte es erst erfahren, als auch die Mutter gestorben war und Edmund ihm die Verhältnisse auseinandergesetzt hatte.

Aber er war leichtsinnig darüber hinweggegangen, während Edmund die schwerste Arbeit des Vaters von neuem begonnen hatte.

Und Edmund in seiner treuen ernsten Pflichterfüllung sollte den Sieg davontragen, während er wie ein ungestüm vorwärtsstürmendes Roß zusammenbrach, um sich nicht wieder zu erheben. —

An alles das dachte der junge Offizier ohne Bitterkeit, ohne Zorn, ohne Neid, ohne Haß — er zog das Facit seines Lebens mit fester Hand — das Defizit war nicht zu tilgen — der Zusammenbruch war da — darum rasch ein Ende machen — ein ehrliches Ende ohne Umschweife, ohne Beschönigung seiner Fehler — ein Ende als Ehrenmann.

Klopfte es da nicht leise an seine Tür?

Oder täuschten ihn seine erregten Sinne?

Er lauschte! Da klopfte es abermals! Rasch erhob er sich, ging zur Tür und öffnete — aber erstaunt, erschreckt fast trat er zurück.

Vor ihm stand Miß Jefferson, noch im Reitkleid, aber ohne Hut und Handschuhe und Reitpeitsche. Mit der ei-

am Sonnabend, den 4. Juni cr., abends 8 Uhr, bei Herrn Kandidaten in Stichwahl gekommen ist. Welches Befremden diese Stellungnahme im Reichslande hervorgerufen hat, geht aus folgendem Vorfall hervor, den die „Straßburger Zeitung“ berichtet: Herr Stöcker hatte für den Festgottesdienst der 40. Jahresversammlung der Südwestdeutschen Konferenz für Innere Mission in Straßburg am 1. Juni die Festpredigt übernommen. Der Vorstand der Landeskonferenz für Innere Mission in Elsaß-Lothringen hat nun Stöcker mitgeteilt, daß er im Hinblick auf seine Stellungnahme im Wahlkampfe von Straßburg-Land auf seine Festpredigt verzichte.

Der Krieg in Ostasien.

Die Schnelldampferflotte der Hamburg-Amerika-Linie als Kohlenschiffe Rußlands.

Der Verkauf des dritten Schnelldampfers der Hamburg-Amerika-Linie, der „Columbia“, ist, wie dem „H. C.“ aus Kuxhaven geschrieben wird, nunmehr am Tage vor Pfingsten perfekt geworden. Die „Columbia“ hatte an den voraufgegangenen Tagen wiederholt Probefahrten auf der Unterelbe gemacht, doch war dabei nicht die Geschwindigkeit erreicht worden, die Rußland verlangte. Daraufhin war am Sonnabend früh die „Columbia“ zu einer Probefahrt von Kuxhaven in See gegangen, und es befand sich zur Kontrolle ein Ingenieur der russischen Regierung an Bord. Auf diese Probefahrt, von welcher der Dampfer im Laufe des Sonnabendnachmittags nach der Elbe zurückkehrte, ist die gewünschte Geschwindigkeit erzielt worden, und die „Columbia“ daraufhin am Pfingstsonntag gegen 9 Uhr vormittags von Kuxhaven nach Libau in See gegangen. Somit ist von der Schnelldampferflotte der Hamburg-Amerika-Linie nur noch die „Deutschland“ übrig, deren Verkauf an Rußland, wie aus bester Quelle verlautet, nahe bevorsteht. Der Abschluß des Verkaufs wird lediglich nur noch durch eine verhältnismäßig kleine Preisdifferenz, die zwischen Forderung und Angebot vorhanden, verzögert. Eine Einigung in dieser Differenzfrage gilt als selbstverständlich. Damit werden dann die sämtlichen Schnelldampfer der Hamburg-Amerika-Linie an Rußland verkauft sein, eine Tatsache, die dadurch eine ganz besondere Bedeutung erhält, als diese Schnelldampferflotte die Bestimmung hatte, zu Kriegszeiten Deutschlands als Hilfskreuzer unserer Marine zu dienen. Diese jetzt verkauften Schnelldampfer, welche als schwimmende Hotelpaläste die Bewunderung selbst des verwöhntesten Reisepublikums fanden, werden in Rußland als Kohlenschiffe Verwertung finden und als solche in Gemeinschaft mit den vom Norddeutschen Lloyd angekauften Schiffen das baltische Geschwader nach Ostasien begleiten.

Wie Kriegsnachrichten entstehen.

Wie manche „Kriegsnachrichten“ entstehen, verrät der Berichterstatter des Londoner „Daily Telegraph“: Da stieg unter anderem vor kurzem ein lustiger und trinkfester Schiffskapitän in Tschifu ans Land und erklärte mit munterem Augenzwinkern, es schwämmen hier in der Nachbarschaft so viele Leichen umher, daß es gefährlich sei, Wasser zu trinken. Er erläuterte denn auch seine Behauptung durch die oft wiederholte standhafte Weigerung, seinen Alkohol anders, als in durchaus unverdünntem Zustande zu sich zu nehmen. Ein findiger Berichterstatter, der sich verschiedentlich in der Gesellschaft des fröhlichen Seemanns befand, hatte nichts eiligeres zu tun, als seinem Blatte die wichtige Kunde zu übermitteln, es seien zahlreiche japanische Leichen in Tschifu und Weihaiwei ans Land getrieben worden.

Kleine Chronik.

+ **Kassel,** 26. Mai. Auf der Wegestrecke zwischen Eichenberg und Bebra ist der Schaffner Brunotte aus Göttingen von einem Personenzuge abgestürzt. Er geriet unter die Räder, der Kopf wurde ihm vollständig abgefahren.

+ **Ludwigslust,** 26. Mai. Durch Brandwunden schwer verletzt wurden der Maschinist und Heizer des von Hamburg nach Berlin fahrenden Schnellzuges. Das Dampfrohr war geplatzt. In dem Zuge befand sich Prinz Heinrich von Preußen, der sich um die Verletzten bemühte.

+ **Metz,** 26. Mai. Vor dem hiesigen Schwurgericht wurde der Schlosser Blaise, der seine Großmutter ermordete und beraubte, zum Tode verurteilt. Der Raubmörder bekannte sich schuldig.

+ **Mailand,** 26. Mai. Im Hafen von Genua stellten die Kornträger die Arbeit ein und begingen schwere Ausschreitungen. Der angegriffene Dampfer „Maria“ hißte die griechische Flagge. Ein Eisenbahnzug mit Getreide wurde umgestürzt.

+ **Newyork,** 26. Mai. Um seine Gläubiger befriedigen zu können, erschoß sich der Bankier Plandt in Mazon. Seine Verpflichtungen betrugen 800 000 Dollar. Auf dieselbe Summe lautet sein Lebensversicherungsschein.

+ **Newyork,** 26. Mai. Nach einem Telegramm aus Harrisburg in Pennsylvanien wurden in der Grube bei Williamstown fünfzig Bergarbeiter durch schlagende Wetter verschüttet. Sieben Leichen sind bisher geborgen.

Industrie und Handel.

$$ **Einen unhaltbaren Zustand** stellen die zollpolitischen Verhältnisse beim Handel mit unseren Kolonien dar. Bei der Einfuhr dorthin sind die deutschen Waren mit den nämlichen Zöllen belastet wie die fremden Waren, was zur Folge hat, daß die letzteren oft den ersteren den Absatz wegnehmen. Wer etwa meinen sollte, der Löwenanteil an der Einfuhr in die deutschen Kolonien falle deutschen Waren zu, befindet sich gewaltig im Irrtum. Von den z. B. im Jahre 1903 nach Deutsch-Samoa eingeführten Waren, welche einen Wert von rund 2 500 000 Mark hatten, waren nur solche im Werte von 580 000 Mark deutschen Ursprungs, während die Vereinigten Staaten von Amerika dort für 447 000 Mark Waren dorthin zur Einfuhr brachten. Also entfiel nicht einmal der vierte Teil der letzteren auf aus Deutschland kommende Waren. Nicht besser steht es um die Einfuhr in unsere ostafrikanische Kolonie. Dieselbe stellt im Jahre 1902 einen Wert von 8 858 000 Mark dar; aber nur 2 065 000 Mark entfielen auf Deutschland, dagegen auf Indien, England und Sansibar 6 409 000 Mark oder mehr als 72 Prozent. Dagegen war Deutschland an der Einfuhr nach dem benachbarten Britisch-Ostafrika nur mit 8 Prozent beteiligt, dagegen England fast mit 50 Prozent und Indien mit ungefähr 25 Prozent. Einen Haupteinfuhrartikel in Deutsch-Ostafrika wie in Südwestafrika stellen Baumwollstoffe dar; allein erstere Kolonie bezog deren in den Jahren 1898 bis 1902 im Werte von rund 23 000 000 Mark; aber das brittische Baumwollgroßgewerbe lieferte davon viel mehr als das deutsche. Warum greift man denn dem letzteren nicht mit Differentialzöllen zu seinen Gunsten unter die Arme? Haben nicht schon fast alle Mächte, welche im Besitze von Kolonien sich befinden, für die Erzeugnisse des Mutterlandes Vorzugszölle in den Kolonien eingeführt? Doch nicht genug damit. Durch ein ganzes System von Differentialzöllen sucht man die fremden Erzeugnisse völlig vom Markte der englischen Kolonien zu verdrängen. Nur die deutsche Verwaltung sieht dem stumm zu. Wie lange noch?

Haus- und Grundbesitzer-Verein Schwerte.

(Nachdruck verboten.)

In der am Mittwoch abend stattgefundenen Vorstandssitzung wurden die mit den einzelnen Versicherungsgesellschaften abgeschlossenen Vergünstigungs-Verträge vorgelegt. Es genießen die Vereins-Mitglieder bei Haftpflicht-Versicherung einen Rabatt von 25 Prozent, bei Spiegelglas-Versicherungen einen solchen von 23½ Prozent.

Mit einem Unternehmer ist ein Vertrag abgeschlossen, wonach den Vereins-Mitgliedern auf die Gebühren für Latrinen-Reinigung eine Vergünstigung von 20 Prozent gewährleistet wird. Der Unternehmer ist durch den Vertrag verpflichtet, nur den Vereins-Mitgliedern diesen Rabatt zu gewähren.

Wenn keine Hindernisse eintreten, soll mit der Müllabfuhr. für die sich freiwillig gemeldeten 50 Vereins-Mitglieder Ende Juni begonnen werden. Der Abfuhrpreis ist ein außerordentlich billiger. Hoffentlich bewährt sich das Unternehmen, da dasselbe auch namentlich vom hygienischen Standpunkt aus als ein Fortschritt bezeichnet werden kann.

Der Verein hat einheitliche, nach dem bürgerlichen Gesetzbuch aufgestellte Mietverträge anfertigen lassen und gibt seinen Mitgliedern 2 Stück zu 15 Pfg. ab. (Ladenpreis Mk. 0,15 pro Buch.)

Die hiesigen Zeitungsexpeditionen haben sich bereit erklärt, den Vereins-Mitgliedern für solche Annoncen, die den Haus- und Grundbesitz betreffen, einen Rabatt von 50 Prozent zu gewähren, ein Vorteil, der für manches Mitglied nicht zu unterschätzen ist.

Wie wir hören, soll die nächste Vereins-Versammlung Raffin stattfinden, wozu Einladungen durch die Post und Presse noch ergehen werden.

Herr Architekt Friebel hat sich auf Ersuchen bereit erklärt, in einer der nächsten Versammlungen einen den Haus- und Grundbesitz besonders interessierenden, aktuellen Vortrag zu halten.

Ferner ist beschlossen worden, an den hiesigen Magistrat die Bitte zu richten, dafür einzutreten, daß die alljährlich zweimal stattfindenden militärischen Aushebungen statt in Hörde hier in Schwerte abgehalten werden.

Der Verein wächst an Mitgliedern täglich und zählt z. Zt. an 170 Mitglieder. d. i. eine Zunahme von 70 Mitgliedern seit der vor einem halben Jahre erfolgten Gründung.

(Anmerkung der Redaktion: Wenn der Verein so fortfährt, wird es an dem Erfolge seiner Bemühungen nicht fehlen.)

Das an den hiesigen Magistrat gerichtete Schreiben des Haus- und Grundbesitzer-Vereins betreffend die militärischen Aushebungen hat folgenden Wortlaut:

An den Magistrat Schwerte.

Der unterzeichnete Vorstand des Haus- und Grundbesitzer-Vereins gestattet sich, dem wohll. Magistrat Folgendes zur geneigten Berücksichtigung ergebenst zu unterbreiten:

Alljährlich finden in Hörde zweimal die militärischen Aushebungen für die gestellungspflichtige Mannschaften der Stadt Schwerte und deren Umgebung statt. Abgesehen von der Tatsache, daß den Gestellungspflichtigen infolge der großen Entfernung durch Straßenbahn- und Eisenbahn-Fahrpreise Ausgaben entstehen, ist nicht zu verkennen, daß auch den Gewerbetreibenden der Stadt Schwerte ein nicht unerheblicher Verdienst entgeht, der unter den heutigen Verhältnissen den Geschäftsleuten in Hörde zufällt.

Wenn der wohll. Magistrat ferner erwägt, daß die jungen Gestellungspflichtigen durch die weite Entfernung einen nicht geringen Arbeits-Verdienst-Ausfall erleiden und durch den erfahrungsgemäß häufigen Besuch der am Wege liegenden Wirtschaften zu unnötigen Ausgaben verleitet werden, dann glaubt der unterzeichnete Vorstand annehmen zu dürfen, daß es nicht allein im Interesse der Gestellungspflichtigen und der Gewerbetreibenden von Schwerte liegt, wenn die Aushebungen in Schwerte statt in Hörde stattfinden, sondern daß auch die militärischen Behörden es als in ihrem Interesse liegend ansehen, unserem Wunsche entgegenzukommen.

Wir haben davon abgesehen, uns sofort an die militärische Behörde zu wenden, in der Voraussetzung, daß der wohll. Magistrat unsere Bitte an geeigneter Stelle befürwortend zur Vorlage bringen wird.

In dieser Erwartung zeichnen wir

Hochachtungsvoll und ergebenst

Der Vorstand

des Haus- und Grundbesitzer-Vereins

Schwerte.

Lokales.

Schwerte, 27. Mai. 1904.

** **(Bahnbau Schwerte-Iserlohn.)** Gestern nachmittag fand in Iserlohn in Sachen der projektierten Eisenbahn von Schwerte nach Iserlohn eine Konferenz statt, an welcher Vertreter des Eisenbahn- und Finanzministeriums, der Eisenbahn-Direktions-Präsident aus Elberfeld, ein Vertreter des Oberpräsidenten von Westfalen, der Regierungspräsident von Arnsberg, der Königl. Landrat Mauck-Iserlohn, die Mitglieder der Eisenbahnkommission der Stadt Iserlohn, sowie eine Anzahl Interessenten teilnahmen. So z. B. von Letmathe, Kalthof, Hennen, Sümmern, Rheinen, von Schwerte Herr Bürgermeister Rohrmann und Beigeordneter Kommerzienrat Fleitmann, von Dortmund Herr Bürgermeister Lichtenstein u. a. Eine Verständigung über die zu erbauende Strecke konnte auch heute nicht erzielt werden. Die Vertreter der Stadt Iserlohn bestanden auf der Linie durch das Elsetal, während die Regierungsvertreter diese Linie als völlig aussichtslos erklärten und den Bau durch das Baartal aus praktischen Gründen als einzige Möglichkeit einer direkten Verbindung von Iserlohn mit Schwerte resp. Dortmund befürworteten. Demnächst soll in dieser Bahnbau-Angelegenheit nochmals eine Konferenz stattfinden. (Nachdr. verboten.)

** **(Der Prozeß der Stadt Hörde)** um Verpflichtung der Bürgerschaft zur Straßenreinigung hat nunmehr die letzte Instanz passiert und ist dort zu Ungunsten der Stadt entschieden worden. Damit ist endgiltig festgestellt worden, daß die Stadt nicht berechtigt ist, die Straßenreinigung auf die Hauseigentümer abzuwälzen.

** **(Vandalismus.)** Eine traurige Begleiterscheinung unserer Zeit ist die überaus große Roheit der heranwachsenden Jugend. Auch jetzt liegt wieder ein Beweis dafür vor. Kaum hat der Verschönerungsverein Schwerte Ruhebänke im Schwerter Walde aufstellen lassen und schon ist auch eine derselben gänzlich demoliert. Hoffentlich gelingt es, die Täter zu ermitteln. Es ist nur immer wieder zu bedauern, daß für derartige Vergehen eine schöne Tracht Prügel nicht mehr die gesetzliche Quittung ist, die erzieherische Wirkung wäre jedenfalls besser als einige Wochen Gefängnis.

** **(Glück mit ihrer Berufung)** hat die Ehefrau Verwalter Emil Schuchardt, früher hier, jetzt im Kreise Köln wohnend, gehabt. Das hiesige Schöffengericht hatte sie wegen Beleidigung des Polizeiwachtmeisters Thielecke zu 45 Mark Geldstrafe verurteilt. Gegen das Urteil hatte die Angeklagte und auch der Amtsanwalt Berufung eingelegt, die gestern vor der Strafkammer in Hagen zur Verhandlung kam. Der Verhandlung liegt folgender Sachverhalt zu Grunde. Die Eheleute Schuchardt hatten verschiedene Kinder in Pflege angenommen, von denen eins Ende November v. J. starb. Es ging nun das Gerücht,

---

nen Hand hatte sie das schwarze Reitkleid aufgerafft, daß ihr feiner Lackstiefel mit dem silbernen Sporn zu sehen war; die andere Hand streckte sie ihm entgegen, auf den Lipen ein sonniges Lächeln.

„Wo stecken Sie denn, Sie Langschläfer?“ rief sie ihm zu. „Das hat wohl gestern Nacht sehr lange gedauert? Der Major erzählte mir schon davon und Edmund machte ein sehr ernstes Gesicht, als er hörte, daß sie bis zum Morgen am Spieltisch gesessen.“

„Kate — Sie hier?“

„Ja, ich bin hier! Vergebens suchte ich Sie unten im Salon und im Speisezimmer. Der Diener sagte mir, Sie seien auf Ihr Zimmer gegangen und würden nicht zum Diner kommen, da wollte ich mich nach Ihrem Befinden erkundigen.“

„Sehr liebenswürdig.“

Sie sah ihn mit einem raschen, forschenden Blick an und trat in sein Zimmer, die Tür hinter sich schließend.

„Halloh, Ferdinand,“ rief sie leise, „was ist Ihnen? Was für ein ernstes Gesicht machen Sie?“

„Ich war mit einer ernsten Arbeit beschäftigt.“

„Sie mit einer ernsten Arbeit? Das ist ja etwas ganz Neues! Und darf man erfahren, welcher Art diese ernste Arbeit ist? Hier scheint ja jetzt alles mit ernsten Arbeiten beschäftigt zu sein! Edmund sprach auf dem Spazierritt von nichts anderem, als von seinen Arbeiten; ich mußte mit ihm auf das Feld reiten, wo die Leute arbeiten, in den Wald, wo man Bäume fällte, in die Sägemühle, wo lange Bretter geschnitten wurden — es war entsetzlich! Und jetzt komme ich heim, um mit Ihnen ein wenig zu plaudern, da sitzen Sie auch bei einer ernsten Arbeit! Das ist wirklich zu langweilig!“

Er schwieg und blickte zu Boden. Aber seine Brust hob und senkte sich in stürmischen Atemzügen. Warum hatte er dieses Weib, dessen Schönheit ihn immer wieder von neuem berauschte, erst als Verlobte seines Bruders kennen gelernt!

Ihr Blick schweifte durch das Zimmer und blieb auf dem Schreibtisch haften. Ihre Augen schienen sich zu erweitern und nahmen einen erschrockenen Ausdruck an. Rasch trat sie auf den Schreibtisch zu und ergriff die Waffe.

„Was soll die Pistole hier?“ fragte sie mit verhaltener Angst in der Stimme.

„Nehmen Sie sich in Acht,“ sagte Ferdinand heiser, „sie ist geladen!“

Ihre Augen begegneten sich und schienen sich ineinander zu bohren. Schweigend standen sie sich eine Weile gegenüber; eine leise Röte stieg in seinen Wangen empor, er vermochte den Blick ihrer Augen nicht zu ertragen, er fühlte, daß sie in seiner Seele las und daß alle seine geheimen Gedanken offen und klar vor ihr lagen.

Er senkte den Blick und wandte sich ab, mit der Hand die Augen bedeckend, als blende ihn der Glutblick ihrer dunklen Augensterne.

(Fortsetzung folgt.)

und Th. stellte in dieser Beziehung Ermittelungen an. Aus Aerger hierüber soll die Ehefrau Schuchardt in Bezug auf den Beamten gegenüber einer anderen Frau geäußert haben, sie wolle sorgen, daß ihm der Rock ausgezogen werde und wenn sie an den Kaiser schreiben solle, mit einem Leutnant habe sie dies auch fertig gebracht. In dieser Aeußerung hat das Schöffengericht eine Beleidigung erblickt. Vor der Strafkammer stellte gestern die Angeklagte den Sachverhalt anders da. Sie will gesagt haben, daß ihm der Rock ausgezogen werde. Nach der Darstellung einer Zeugin kann die Aeußerung aber auch im Sinne der Anklage gefallen sein in einem Gespräche, in welchem die Ehefrau Schuchardt sich durch den Vorwurf, sie habe das Pflegekind verhungern lassen, beleidigt fühlte. Die Strafkammer fand in beiden Darstellungen, die nach der Beweisaufnahme möglich sind, keine Beleidigung und sprach deshalb die Angeklagte kostenlos frei.

** **(Wirtschaftskonzession abgelehnt.)** Das Gesuch des Herrn Grolehusmann-Hagen um Erteilung einer Wirtschaftskonzession in dem von ihm an der Hörderstraße zwischen den beiden Unterführungen zu erbauenden Wohnhaus wurde wegen Mangel an Bedürfnis abgelehnt.

** **(Die Schützensaison)** beginnt jetzt wieder in unserem guten alten Schwerte. Für den übermorgigen Sonntag rufen sowohl der Bürgerschützenverein als auch der Schützenbund ihre Mannen zur Heerschau zusammen. Ersterer nimmt am Sonntag nachmittag die Einteilung der Kompagnien vor und die Wahl mehrer Offiziere, am nächsten Sonntag wird sodann mit den Exerzitien begonnen, damit die Herren Hauptleute am Morgen des großen Schützenfesttages Sr. Majestät dem Schützenkönige und dem kommandierenden Herrn Oberst gut disziplinierte und trefflich geschulte Kompagnien vorführen können. Daß die Schützen dann nicht blos beim Schießen, sondern auch beim „Blasen" ihren Mann stehen, versteht sich von selbst. — Der Schützenbund, der in diesem Jahre kein Schützenfest großen Stiles feiert, sondern nur einen Schützentag in kleinem Maßstabe begehen will, ruft seine Mitglieder für Sonntag abend nach dem Vereinslokal zusammen, um über den eben erwähnten Punkt betr. Schützentag Beschluß zu fassen. Auch sonst ist die Tagesordnung eine recht reichhaltige und daher wird auf zahlreiches Erscheinen der Mitglieder gerechnet.

-* **Hörde,** 26. Mai. (Abschiedsfeier.) Zu Ehren des Herrn Regierungsassessors Dr. Mathies, welcher vom hiesigen Königl. Landratsamt zum Königl. Oberpräsidium in Breslau versetzt wird, findet am Freitag dieser Woche im Hütten-Kasino eine Abschiedsfeier statt.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 26. Mai. (Die Tremonia) bringt in ihrer gestrigen Nummer folgendes beachtenswerte Eingesandt: Es ist in den letzten Tagen so viel über den riesigen Umsatz der hiesigen Reichsbank gesprochen worden, daß der Vorschlag, auch für derartige Institute eine Umsatzsteuer einzuführen, gar nicht so ohne weiteres von der Hand zu weisen wäre. Wenn man auch nur einen ganz winzigen Prozentsatz von dem Umsatz der hiesigen Banken, welcher sich mindestens auf 5 Milliarden beläuft — sagen wir ein Fünfzigstel Prozent — als Steuern erhöbe, so fiele für den Steuersäckel schon ein ganz erkleckliches Sümchen ab, wie nachstehende Rechnung beweisen wird. — Ein Fünfzigstel Mark = 2 Pfennige auf 100 Mk. geben für 5000 Mark eine Mark, auf 1 Millionen demnach 200 Mark, auf 5 Milliarden daher rund eine Millionen Mark Steuern. Wenn man bedenkt, daß im Grundstücksverkehr 2½ Prozent Umsatzsteuer erhoben wird, so ist demgegenüber ein Fünfzigstel Prozent etwas so geringfügiges, daß auch der Diskont der Banken nicht dadurch steigen würde.

* **Menden,** 26. Mai. Nachdem in voriger Woche hier verschiedene Diebstähle ausgeführt wurden, ist auch kürzlich des Nachts in dem hiesigen Krankenhaus „Rheinisches Kaufhaus für Lebensmittel" ein schwerer Diebstahl verübt worden. Der Dieb ist durch das Abortfenster eingebrochen. Aus dem obernen Hause entwendete er eine eiserne Kasette mit zirka 1000 Mark Inhalt. Am Dienstag abend gelang es der hiesigen Schutzmannschaft, den Einbrecher in der Person eines zirka 19jährigen Anstreichergehilfen zu verhaften und zum Geständnis zu bringen. Derselbe hatte das Geld in der Gärtnerei des Herrn Jos. B. versteckt. Ob dieser Einbruch mit den in letzter Zeit verübten Diebstählen zusammenhängt, wird die Untersuchung ergeben.

* **Arnsberg** 26. Mai. (Eine Rarität.) Für den jüngst ausgeschriebenen Posten des Gemeindeziegenhirten hat sich niemand gemeldet, obschon die Stelle keineswegs zu den schlechtesten gehört. Nun ist zwar eine schöne saftige Weide vorhanden, allein es fehlt der Hirte, und so müssen die Hippen zu Hause bleiben.

* **Recklinghausen,** 26. Mai. (Zum Bürgermeister gewählt) von Trier wurde Herr von Bruchhausen, Bürgermeister der Stadt Recklinghausen. Es lagen 20 Bewerbungen vor.

* **Gelsenkirchen,** 26. Mai. (Ein Unglücksfall) dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich auf der Ziegelei Wilhelms in Ueckendorf. Zwei Arbeiter waren an der Lehmmühle beschäftigt. Der eine, der Arbeiter Helm, lenkte seine Aufmerksamkeit einige Augenblicke nicht auf dem Betrieb und wurde von dem Göpelbalken derartig getroffen, daß er tot zusammenbrach. Die Schädeldecke wurde ihm zertrümmert. Der Verunglückte hinterläßt Frau und vier Kinder.

* **Gelsenkirchen,** 26. Mai. Ein steckbrieflich verfolgter junger Bursche Namens Kiel erstach gestern abend ohne Veranlassung einen älteren Mann auf offener Straße. Der flüchtige Täter wurde aber von dem Schuhmachermeister Klüsener erkannt und nach vieler Mühe trotz kräftiger Gegenwehr des K. festgenommen. Die inzwischen hinzugekommene, mit Recht erregte Volksmenge wollte den Mörder lynchen, der von den Polizeibeamten nur mit Mühe vor schweren Verletzungen geschützt werden konnte. Es geht das Grücht, daß K. auch in Buer einen Todschlag verübt haben soll.

* **Düsseldorf,** 26. Mai. (Ausstellungsnachrichten.) Außer den Ankäufen, die der Kunstverein für die Rheinlande im Gesamtbetrage von 45 000 Mark auf der internationalen Kunstausstellung für die Verlosung gemacht hat und über die wir schon früher berichtet haben, hat er auch das Bild Westendorps „Auf der Golzheimer Insel" zur Stiftung für ein Museum angekauft. Mit den Ankäufen des Galerievereins und anderen Körperschaften und Vereinigungen sind bisher auf der Düsseldorfer Kunstausstellung für rund 150 000 Mark Ankäufe aus öffentlichen Mitteln getätigt worden. Auch der Ankauf von privater Seite ist recht zufriedenstellend.

* **Duisburg,** 26. Mai. Die Strafkammer verurteilte heute den Schiffer Jakob Nußbaum wegen schwerer Körperverletzung und Widerstandes gegen die Staatsanwaltschaft zu zwei Jahren und einer Woche Gefängnis. Er hatte den Polizeisergeanten Gerstenberg in einem Lokale mit „Du" angeredet. Als sich der Beamte das verbat, stach ihn Nußbaum mit einem Messer in die Brust, wodurch der Beamte drei Wochen dienstunfähig wurde, und widersetzte sich der Verhaftung.

* **Andernach,** 26. Mai. (16 Jahre unterwegs.) war eine Postkarte, die vorgestern der „Andernacher Volksztg." zuging. Die Karte enthält einen Inseratenauftrag und wurde, wie der Poststempel besagt, am 13. November 1888 in Kruft zur Post gegeben. Sie wurde jetzt im Briefkasten des Postgebäudes gefunden. Man erinnert sich kaum noch der Marken, welche damals zur Frankatur dienten. Inzwischen sind die Marken zum dritten Male geändert.

Vom Geldmarkte.

§ **Wie man an der Börse Geld verdient!** Der Ankauf der Berliner Bank durch die Deutsche Bank hat einigen Leuten große Summen eingebracht; am vergnügtesten ist Generalkonsul Eugen Landardt, von dem die Wochenschrift „Plutus" mitteilt, daß er eine Provision von 420 000 Mark erhalten hat; er habe mit der Berliner Bank einen Vertrag abgeschlossen, demzufolge er die Provision erhalten mußte, wenn die Bank fussioniert würde, ganz gleichgiltig mit wem! Der Vermittler des Ankaufes ist aber auch nicht schlecht gefahren: er ist der bisherige Aufsichtsratvorsitzende der Berliner Bank, Kommerzienrat Lucas; dieser soll nun in den Aufsichtsrat der Deutschen Bank übertreten! Das ist bekanntlich eine sehr einträgliche Stellung, denn hier gibt es hohe Tantiemen! Wo solche Riesensummen im Handumdrehen verdient werden, dürfte es sich doch fragen, ob das Reich nicht auch einen Teil dieses „unverdienten Wertzuwachses" sich aneignen sollte in der Form einer Reichssteuer auf Tantiemen der Aufsichtsräte der Aktiengesellschaften. Das Reich leidet an Defizit und man weiß kaum, woher die Gelder holen; hier können mit Leichtigkeit Millionen aufgebracht werden, und eine solche Steuer belastet die Armen gar nicht, sondern nur die leistungsfähigen Schultern! Warum greift der Reichsschatzsekretär hier nicht zu? Eine Mehrheit im Reichstage ist ihm hierfür gesichert!

Vermischtes.

† **(Vom Naturmenschen „gustaf-nagel")** schreibt der in Stendal erscheinende „Altmärker": Nachdem der Naturmensch von Arendsee kürzlich seinen „freund-jannasch" an die Luft gesetzt hatte, weil er auf dessen noch höher potenzierte „Naturmenschheit" eifersüchtig war, hat er jetzt auch seine „meta" und deren Schwester vor die Tür gesetzt und will sich von ihr scheiden lassen. Frau „meta" war Mittwoch auf unserer Redaktion und beschwerte sich bitter über ihren Herrn Gemahl. Sie hat es ihm nicht vergessen können, daß er mit ihrem neugeborenn Kinde Experimente machte, daß er es durchaus mit kaltem Wasser usw. „abhärten„ wollte. sie hat darüber unzählige Tränen vergossen und lebt jetzt in der furchtbaren Angst, daß „gustaf" es, wenn sie zu ihm zurückkehrte, mit einem zweiten Kinde ebenso machen würde. Dann beklagte sich Frau „meta" über die kindischen Spielereien, denen sich „gustaf" hingäbe. Er hat sich ein Billard angeschafft, ferner eine Patentkasse, wie sie in größeren Geschäften üblich sei, ein teures Klavier, und was derlei erbauliche Dinge mehr seien. Das Geld, das sie zusammen verdient hätten und das oft 1500 Mark und mehr im Monat betragen hätte (!), wäre von „gustaf" in solchen Spielereien angelegt worden. Sie hälte ihn für nicht zurechnungsfähig und würde froh sein, wenn sie von ihm loskäme. Hundert Mark sollte er ihr geben, damit sie nach ihrer Heimat, Italien, reisen könne, mehr verlange sie nicht. Sie sei krank und von den Strapazen der letzten Zeit aufgerieben. Sie könne das „Naturmenschenleben" nicht länger ertragen und wolle unbedingt fort. „gustaf", der jene Hundert Mark schon einmal bei einem hiesigen Rechtsanwalt deponiert hatte, wäre dann anderen Sinnes geworden und hätte die Auszahlung telephonisch untersagt. Sie wisse nicht, was sie dazu sagen solle, zumal „gustaf" das ganze Vermögen ihrer Schwester „verspekuliert" habe. Das häusliche Leben sei überaus traurig gewesen; „gustaf" habe sie eingeschlossen, und es sei soweit gekommen, daß sie ihn mit der Ofenschaufel geschlagen habe. — Donnerstag früh war Frau „metanagel" nochmals bei uns, um uns mitzuteilen, daß sie mit ihrer Schwester nunmehr definitiv, und zwar noch an demselben Tage nach dem Süden abreisen werde. Der Herr Gemahl habe ihr die Auszahlung der erwähnten 100 Mark nochmals abgeschlagen, sodaß sie ganz mittellos dastünde, wenn ihre Schwester nicht noch im Besitz einer kleinen Summe wäre, die ausreichte, um nach ihrer Heimat zurückzukehren. Sie gehe um so lieber, als ihre Kräfte nicht ausgereicht hätten, mit ihrem Mann, der auf „dem Wege zum Wahnsinn" sei, weiter zu leben.

Jagd und Sport.

÷ **Dortmund,** 26. Mai. Für das zweite Frühjahrs-Meeting in Dortmund am 29. Mai und 2. Juni sind insgesamt 116 Pferde genannt; die westdeutschen Rennställe werden also in Dortmund gut vertreten sein. Die Nummer 1000 der Mitgliederliste fiel auf den Oberlehrer Herrn Anthes in Dortmund, welcher die silberne Bowle mit Gläsern und Tablett als Ehrengabe vom Verein erhielt. Es lohnt sich immer noch, für dieses Jahr Mitglied des Vereins zu werden, da noch acht Renntage abgehalten werden und der Jahresbeitrag nur 10 Mark beträgt.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

750 Mann nach Südwestafrika.

Hd **Berlin,** 27. Mai. Nach Südwestafrika rückt am 7. Juni wieder eine große Truppe aus: 31 Offiziere, 52 Unteroffiziere und 670 Mann. Die Mannschaften berühren diesmal Berlin nicht, sondern kommen am 5. Juni auf dem Truppenübungsplatz zu Döberitz zusammen. Von Döberitz marschiert die Truppe am 7. Juni abends nach dem Bahnhof in Spandau und von dort erfolgt die Reise nach Hamburg, von wo am 8. Juni die Ausreise angetreten wird.

Der Tod für's Vaterland.

Hd **Kiel,** 27. Mai. Im Lazarett zu Windhuk ist jetzt der Matrose Schröder vom Kreuzer „Habicht" gestorben. Er hatte sich zuletzt in dem Kampfe bei Owikokorero ausgezeichnet.

Die Einkreisung der Hereros.

Hd **Windhuk,** 27. Mai. Die Hauptabteilung wird anfangs Juni marschbereit sein. Die Nordostabteilung Zülow hat am 23. von Outjo den Weitermarsch angetreten. Die Kolonne Estorff steht bei Okamatangara, die Hauptmasse des Feindes anscheinend bei Waterberg.

Ein schreckliches Unglück.

Hd **Düsseldorf,** 27. Mai. Beim Nahen eines elektrischen Bahnzuges wurden die Pferde eines Wagens scheu und gingen durch. Die Insassen, Gutsbesitzer Roßkotten und sein Schwiegervater, wurden aus dem Wagen geschleudert und beide getötet.

Die 20. Niederlassung genehmigt.

Hd **Trier,** 27. Mai. Dem hiesigen Krankenpflegerorden der Barmherzigen Brüder wurde auf Antrag des Bischofs Benzler ministeriell die Erlaubnis seiner 20. Niederlassung in Metz gewährt.

Ein schwerer Raub.

Hd **Berlin,** 27. Mai. Ein schwerer Raub wurde in der vergangenen Nacht im Hause des evangelischen Diakonie-Vereins in der Beerenstraße in Zehlendorf verübt. Mehrere in das Haus eingedrungene Einbrecher überfielen die in ihrem Zimmer im Erdgeschoß schlafende Wirtschaftsschwester, knebelten und mißhandelten sie, um sodann allerlei Diebstähle im Hause zu begehen und schließlich unerkannt zu verschwinden.

Der Krieg in Ostasien.

Seegefecht vor Port Arthur.

Hd **London,** 27. Mai. Die Morgenblätter veröffentlichen eine Drahtmeldung aus Tschifu, der zufolge die russischen Torpedoboote die japanische Flotte angriffen. Sie bohrten ein Kanonenboot in den Grund und beschädigten zwei Torpedobootzerstörer.

Ein ernstes Gefecht.

Hd **Petersburg,** 27. Mai. General Sacharow meldet: Am 18. ds. Mts. fand bei Tsinzhtau ein ernstes Gefecht statt, das mit dem Rückzuge der Russen endete. Die Verluste der Russen und der Japaner betragen je 1700 Mann.

Der Kampf bei Kintschou.

Hd **London,** 27. Mai. Nach einer Meldung aus Tokio fanden die Japaner bei einer Rekognoszierung die Stellungen bei Kaiping von den Russen verlassen. Es wird ein Angriff auf die russischen Stellungen bei Kintschou erwartet, oder er ist schon im Gange. Die Japaner haben schwere Geschütze in Position gebracht. Die Russen sollen 30 größere und einige kleinere Geschütze haben. Es wird ein heftiger Widerstand erwartet, da die Befestigungen stark mit Minen, Drahtnetzen und dergl. geschützt sind.

Hd **London,** 27. Mai. Am Mittwoch abend griffen die Japaner die stark verschanzte russische Stellung bei Kintschou an und richteten ein verheerendes Artillerie-Feuer auf die Hauptmassen der Russen. Als dann die japanischen Infanterie-Kolonnen zur Unterstützung des Artilleriekampfes mit großem Elan vorgingen, räumten die Russen unter großen Verlusten die Stellungen. Die Verluste sind auf beiden Seiten groß, konnten aber noch nicht genau festgestellt werden.

Zur Lage in der Mandschurei.

Hd **London,** 27. Mai. Eine Tokioer Drahtung des „Daily Chronikle" vom 25. Mai besagt: Ueber 20 000 Russen sind zwischen Föngwangtscheng und Liaojang konzentriert und treffen Vorbereitungen zu hartnäckigem Widerstand. 10 000 Russen und etliche chinesische Truppen stehen bei Anschantschang an der Eisenbahn zwischen Liaojang und Haitscheng. Die Russen befestigen Sinminting.

Die Menschenreserve Rußlands.

Hd **Paris,** 27. Mai. Der Petersburger Korrespondent des „Echo de Paris" berichtet, daß Rußland zwecks Beendigung des russisch-japanischen Krieges die Mobilmachung von 2 Millionen Mann Truppen beabsichtigt. Die Mobilmachung werde progessiv vor sich gehen und in den östlichen Provinzen beginnen. Ein Staatsmann soll dem Vertreter des genannten Blattes erklärt haben, Rußland werde eher der ganzen Welt den Krieg erklären, als eine Demütigung über sich ergehen lassen.

Wetterbericht.

28. Mai: Vielfach heiteren Wolkenzug, normale Wärme, strichweise Gewitter.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Wilh. Schade.

Zwangsverkauf.

Am **Samstag, den 28. Mai,** vormittags 10 Uhr werde ich im Pfandlokale beim Wirt **Böhmer**

1 Füllofen mit Rohr, 1 Glaskasten, 1 kl. Handwerkskasten sowie 1 Geldkassette

gegen bar versteigern.

Morgenroth,
Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Sonnabend, den 28. Mai d. J., vormittags 10 Uhr werde ich im Pfandlokale b. Wirt **Böhmer**

1 Pianino, 2 Sophas, 1 Kleiderständer, 1 Bücherschrank, 1 Paltschrank und 1 Anrichte sowie ein Konversations-Lexikon (Brockhaus — 12 Bände)

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Teibach,
Gerichts-Vollzieher.

Lehrerverein Schwerte u. U.

Samstag, den 28. Mai,
nachmittags 5 Uhr:
(Wittekind Westhofen).

Tagesordnung:

1. Fabeldichter Hey.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.



Schützenbund Schwerte.

Sonntag, den 29. Mai,
abends 7 Uhr

Generalversammlung

im Vereinslokale.

Tagesordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Wahl zweier Offiziere.
4. Besprech. über einen Schützentag.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Haus- u. Grundbesitzerverein.

4 Morgen Klee

werde ich am **Mittwoch, 1. Juni d. J.,** nachmittags 6 Uhr, am Dortmunderweg (Speckebruch) gelegenen Parzelle öffentlich nummerweise gegen Kredit an Ort und Stelle verkaufen.

Schwerte, 27. Mai 1904.

Ed. Pferdekämper.

Wohnungen

von 2 und 3 Zimmern sowie eine ganze Etage von **7 Zimmern** sind zum 1. Juni zu vermieten.

Zu erfragen **Ostenstraße 29.**

Eine Wohnung

von 2 Zimmern, sofort oder 1. Juli **zu vermieten.**

H. Kleingarn sen., Kleppingstr. 3.

Wohnung

5 Zimmer, 1. Etage, Markt 6, per 1. Juli zu vermieten.

Carl Böhmer.

Ein kinderloses Ehepaar sucht eine stille

Wohnung

von 2 Räumen in einem angenehmen Hause.

Off. an d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Alte, gut eingeführte **Versicherungsgesellschaft** sucht anstelle des Jetzigen für die Inkasso-Stelle Schwerte einen anderen

Vertreter.

Herren, welche geneigt sind, den Posten zu übernehmen, wollen ihre Offerte unter „Nordstern" in der Geschäftsstelle d. Ztg. abgeben.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der **Centralstelle für Viehverwertung der Preußischen Landwirtschaftskammern** Berlin W., Köthenerstraße 39.

		Berlin am 21. 5.	Dortmund am 24. 5.	Köln a. Rh. am*) 24. 5.	Essen a. R. am 25. 5
Auftrieb:	Rinder	3695	793	1030	729
	Kälber	2287	203	1355	497
	Schafe	7280	36	329	26
	Schweine	9154	2309	1930	2704
Tendenz:	Rinder	ruhig	mittel	ruhig	langsam
	Kälber	schlepp.	„	schlepp.	„
	Schafe	ruhig	„	schlepp.	„
	Schweine	ruhig	„	still	„

		Schlachtprozente	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Ochsen.	a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes	61	40—43	41—43	43	42—43
	b) junge fleischige, nicht ausgemäst. u. ältere ausgemäst.	54	33—35	35—36	37—39	37—38
	c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	50	29—30	30—31	32—33	32—33
	d) gering genährte jeden Alters	46	26—27	26—27	27—28	—
Färsen u. Kühe. Bullen.	a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	60	38—40	33—39	40	40
	b) vollfleischige jüngere	53			34	33—34
	c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	48	32	28—30	28—29	27—28
	d) gering genährte	43	27—29	24—25	24—25	—
	a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtw.	56	—	38	37	39—40
	b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe, höchst. Schlachtw.	52	31—32	33—34	33	34—35
	c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	50	28	29—31	31	29—31
	d) mäßig genährte Kühe und Färsen	44	23—25	24—25	24—26	23—25
	e) gering genährte Kühe und Färsen	42	19—21	—	—	—
Kälber.	a) Doppellender	—	—	—	66	65
	b) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	65	52—53	48—50	50	48—50
	c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	60	41—43	44—47	41—48	44—47
	d) geringere Saugkälber	54	29—33	43—40	28—31	40—43
	e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	44	24—26	—	28—31	—
Schafe.	a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	50	34—35	35—38	37	37—38
	b) ältere Masthammel	48	29—31	—	32—33	29—30
	c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe)	42	23—25	—	26—27	—
	d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer	—	—	—	—	—
Schweine.	a) vollfleischige der Raffen u. Kreuzungen bis zu 1¼ J.	—	47—48	50—51	50	52
	b) Käser	—	—	—	51	—
	c) fleischige	—	40—46	48—49	47—48	49—51
	d) gering entwickelte	—	42—44	45—47	42—45	48—48
	e) Sauen	—	40—41	45—47	42—45	—

Kälber- und Schafnotiz vom 23. Mai 04. Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Aplerbeck beabsichtigt, den Verbindungsweg von der West- bis zur Kirchstraße einzuziehen.

In Gemäßheit des § 57 des Zuständigkeitsgesetzes wird dieses Vorhaben zur öffentlichen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß etwaige Einsprüche binnen 4 Wochen nach Veröffentlichung dieser Bekanntmachung bei Vermeidung des Ausschlusses der unterzeichneten Behörde mündlich oder schriftlich anzubringen sind. — Eine Zeichnung über die beabsichtigte Einziehung des Weges liegt auf dem Bauamte des Amtes Aplerbeck zur Einsichtnahme offen.

Aplerbeck, den 20. Mai 1904.

Die Wegepolizei-Behörde: Leonhard.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß das Befahren der zum Kaiser Wilhelm Denkmal in Hohensyburg führenden Privatwege und der Privatwege in den daselbst befindlichen, zum Denkmal gehörenden Anlagen, mit Automobilen, Fuhrwerke aller Art und Velocipeden, bei Strafe verboten ist.

Die Sicherheitsbeamten sind angewiesen, Uebertretungen dieser Art zur strafrechtlichen Verfolgung anzuzeigen.

Westhofen, den 24. Mai 1904.

Die Polizeiverwaltung:
Graf Haslingen.

Sonntag, den 29. Mai, nachmittags 3 Uhr

Jahresfest

des Hellweger Erziehungshauses in Holzwickede.

Festprediger:

Militär-Oberpfarrer Bock-Münster. Pastor v. Velsen-Unna, Pastor Pröbsting-Camen.

Es ladet herzlich ein

Das Kuratorium.

Hochzeits-Einladungen

liefert schnell und billig

Carl Braus, Buchdruckerei, Schwerte.

Wer guten Ersatz für Naturbutter haben will versuche meine

hochfeine Margarine

pr. Pfd. **60** Pfg.

Carl Trog, Schwerte.



Wegen Platzmangel

stelle einen großen Posten

Kinder- u. Sportwagen

zu **Räumungspreisen** zum Verkauf.

O. W. Becker,

Ostenstr. 9. **Schwerte.** Ostenstr. 9.



Chilisalpeter, Leinmehl, Melasse,

empfiehlt

W. Lehmhaus.

Kohlensäure

Den Wirten in **Schwerte** werde ich die Kohlensäure alle 14 Tage franko Haus zu **3,40 Mk.** liefern.

Zur Sicherheit habe ich bei **Ww. Andree** in Schwerte ein großes Lager in Kohlensäure.

Achtungsvoll

Chr. Kleine.

Gottesdienste
Schwerte.

Größere evangel Gemeinde. Sonntag, 29. Mai 1904.
Vorm. 8 Uhr: Frühgottesdienst. Pastor Wischnath.
Vorm. ½10 Uhr: Hauptgottesdienst. Graeve.
Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Höchsten.
Nachmittags 4 Uhr: Jungfrauen-Verein.
Mittwoch abends 8 Uhr: Jungfrauen-Verein.

Reformierte Kirche. Sonntag, 29. Mai 1904.
Vorm. ½10 Uhr: Predigtgottesdienst. Pastor Terberger.

Ev. Stadtmission, Schwerte, Kuhstr. 7. Sonntag, den 29. Mai 1904.
Vormittags 8 Uhr: Blaukreuzgebetstunde.
Nachmittags 3 Uhr: Missionsversammlung.
Nachmittags 5 Uhr: Bibelstunde fällt aus.
Abends 8 Uhr: Männer- u. Jünglingsverein.

Westhofen.
Sonntag, den 15. Mai 1904. Vorm. ½10 Uhr: Predigtgottesdienst, nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Falkenberg.

Tüchtiger Zeitungsbote

am liebsten Halbinvalide für Schwerter Heide, Grünthal, Ostbergerstr., Dortmunderweg, Hüfingheide und Hörderstr. gesucht.

Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Noch einige

jugendliche Arbeiter

gegen guten Lohn und dauernde Beschäftigung gesucht.

Westfäl. Leichtsteinindustrie. Meldungen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Anständige Leute erhalten

guten Mittagstisch

Wo, sagt d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine

Wohnung

von 2 Zimmer per sofort oder zum 1. Juli zu vermieten.

Näh. i. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein schönes

möbliertes Zimmer

in besserem Hause mit Frühstück an besseren Herrn oder Dame zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein gut erhaltenes

Fahrrad

ist billig zu verkaufen.

Näh. in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Gute Speisekartoffeln

per Centner **2** Mk.

empfiehlt

W. Lehmhaus.

Morgen, den 28. Mai, wird im hiesigen Schlachthause das

Fleisch

von 6 minderwertigen Schafen, das Pfund zu **40** Pfg., verkauft.

Fliegengrab

per Bogen **10** Pfg.

Salon-Fliegenfänger

(äußerst reinlich) Stck. **10** Pfg.

vorrätig bei

C. Braus, Schwerte.

Geld

auf **erste Hypothek** v. erstklassiger Bank vermittelt unter günstigen Bedingungen

Gustav Vogt,
Hörde, Bickefelderstraße 101.

Fremdes

Landmädchen

sucht sofort Stellung.

Frau Heinr. Duisdicker,
Stellenvermittlerin, Molkestr. 5.

Taschenfahrpläne

— à 30 Pfg. — vorrätig bei

Carl Braus.



Vorteilhaftes Angebot!

Direkter Bezug

von der
Fabrik für Private
unter
Ausfall des Händler-Aufschlages!
Fahrradfabrik „Schwalbe"
Act. Ges. Gegründet 1896
Duisburg-Wanheimerort
versendet zu Händler-Preisen ihre

Fahrräder und Zubehörteile

Preisliste umsonst und portofrei.

Fahrräder schon zu ca. Mk 69.— mäntel schon zu ca. Mk. 4.80 Schläuche „ „ „ 2.90

In 7 Tagen Ziehung.

Ziehung v. 4.-11. Juni c. 2. Düsseldorfer St. Rochuskirche
LOSE à 2 Mk 20 Mk. 11 Lose
Porto und Liste 30 Pfg.

Die Gold- und Silbergew. können mit 90% des angegeben. Wertes beim Lieferanten W. Strüttgen sofort von kauft werden gegen

bar Geld!

15379 Gewinne
im Gesamtwerte von
120000 M.,
Hauptgewinne i. W. von:
30000
10000
5000
6×1500 = 9000 M.
10×750 = 7500 „
10×200 = 2000 „
20×100 = 2000 „
30×50 = 1500 „
100×30 = 3000 „
200×10 = 2000 „
1500×5 = 7500 „
13500 zus. = 40500 M.

Auf 11 Lose 1 Gewinn!!!

Hauptverkauf:
Generaldebit
Bernh. Schäfer,
Hamm i. W.
Loose auch zu haben bei:

Em. Mildenberg.



Eigene FÄRBEREI im Hause.
wie **Neu!**
färben Sie alle Kleidungsstücke mit den echten ANILIN-STOFF-FARBEN! Packet 10u. 25 Pf.
zu haben bei
Ernst Klein.

GAMMA ist Universal-Putzmittel.

Gamma reinigt **Glas**
Gamma reinigt **Leder**
Gamma reinigt **Metall**
Gamma reinigt **Spitzen**
Gamma reinigt **Gold**
Gamma reinigt **Schuhe**
Gamma reinigt **Email**
Gamma reinigt **Teppiche**
Gamma reinigt **Fenster**
Gamma reinigt **Stoffe**
Gamma reinigt **Marmor**
Gamma reinigt **Bilder**
Gamma reinigt **Politur**
Gamma überall käuflich
Gamma kostet die Dose nur 25 Pfg.

Verkäufer werden aufgestellt durch
J. Pausch II, Kronach.

Handels-Nachrichten.

Köln, 21. Mai. Weizen 00,00 Roggen 00,00, Hafer 13,20—00,00, Heu 6,20—8,60, Maschinenstroh (Roggen) 3,20, Richtstroh (Flegeldrusch) 3,40, Krummstroh 2,50 ℳ die 100 kg.

Neuß, 21. Mai. Rüböl per 100 kg in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß) 46,25, do. faßweise (ohne Faß) 47,75 ℳ, gereinigtes Oel per 100 kg 3 ℳ höher als Rüböl. Rübkuchen per 100 kg 91 ℳ, in kleineren Partien 95 ℳ — Butter per 1 kg 2,80 ℳ Eier per 100 Stück 7,00 ℳ Weizen, neuer, I. 17,20, do. II. 16,20, Roggen, neuer, I. 13,80, do. II. 12,80. Hafer, neuer I. 12,40, do. II. 11,40 ℳ per 100 kg Kleie 5,00 ℳ per 50 kg.